

WIE WIRD ES IM HIMMEL SEIN?

William MacDonald

William  *MacDonald*

WIE WIRD ES IM HIMMEL SEIN?

Wie wird es im Himmel sein?

William MacDonald

Taschenbuch, 64 Seiten
Artikel-Nr.: 256493
ISBN / EAN: 978-3-86699-493-5

Viele Menschen sind der Überzeugung, dass man über den Himmel nicht viel wissen kann und auch keine weiteren Informationen zu erwarten sind. Es stimmt, dass wir nicht alles wissen, was unsere Neugier gerne wissen möchte. Und doch ist es erstaunlich, wie viel wir über den Ort erfahren können, den unser Erlöser uns bereitet hat.

William MacDonald versucht in diesem Buch ein beeindruckendes Bild von dem Ort zu zeichnen, dessen Schönheit und Vollkommenheit eigentlich unbeschreiblich sind. Aus der Wüste unserer Welt – wo Sünde, Sorge und Zerstörung herrscht – nimmt er uns mit in die Gegenwart des Herrn und die Herrlichkeit des Himmels.

Wenn Sie ein "echtes" Buch bevorzugen oder diesen Artikel verschenken möchten, können Sie diesen Download-Artikel ggf. auch käuflich erwerben, solange verfügbar.

[Artikel ansehen auf clv.de](#)

William MacDonald

Wie wird es im Himmel sein?

clv

Wenn nicht anders vermerkt,
sind die Bibelzitate der Elberfelder Übersetzung 2003,
Edition CSV Hückeswagen, entnommen.

1. Auflage 1996
2. Auflage 1997
3. Auflage 2000
4. Auflage 2005
5. Auflage 2010
6. Auflage 2020
7. Auflage 2023

© der Originalausgabe 1995 by William MacDonald
Originaltitel: Heaven, Home, Himself, Holiness, Happiness, Hallelujah!

© der deutschen Ausgabe 1996
by CLV · Christliche Literatur-Verbreitung
Ravensberger Bleiche 6 · 33649 Bielefeld
Internet: www.clv.de

Übersetzung: Marita Lindner
Gedichte: Hermann Grabe
Satz: EDV- und Typoservice Dörwald, Steinhagen
Umschlag: Lucian Binder, Marienheide
Druck und Bindung: ARKA, Cieszyn, Polen

Artikel-Nr. 256493
ISBN 978-3-86699-493-5

Inhalt

Einleitung	7
Der König in Seiner Schönheit	8
Andere Bewohner	14
Kein Zutritt	18
Das größte Wunder	20
Im Himmel gibt es Fortschritt	24
Die Wunder der Schöpfung	27
Die Wunder der Vorsehung	29
Die Wunder der Erlösung	31
Weitere Offenbarungen	33
Werden wir im Himmel essen?	36
Der Ort selbst	38
Anbetung	40
Lieder	42
Dienst	46
Belohnungen	48
Abschluss	53
Endnoten	58

Einleitung

Die meisten Menschen meinen, dass wir über den Himmel nicht viel wissen und auch nicht viel darüber erfahren können. Die landläufige Meinung ist, dass unser Wissen sich auf eine kurze Liste von Verneinungen beschränkt: keine Sonne, kein Mond, keine Nacht, kein Meer, keine Krankheiten, keine Sorgen, kein Leid, keine Tränen und kein Tod. O ja, wir müssen zugeben, dass es wunderbar sein wird – aber darüber hinaus wissen wir nicht viel.

Es stimmt, dass wir nicht alles wissen, was wir gerne wüssten oder was unsere Neugierde über unsere himmlische Heimat befriedigen würde. Es ist jedoch erstaunlich, wie viel wir über den Ort, den der Erlöser uns bereitet hat, wissen können. Wenn wir die in der Bibel genannten Tatsachen und die Anhaltspunkte, die deutlich aufgezeigt sind, nehmen und ein wenig geheiligte Vorstellungskraft anwenden, können wir uns ein unbeschreiblich wunderbares Bild von einem unbeschreiblich schönen Ort machen.

Der König in Seiner Schönheit

Das Hauptmerkmal des Himmels ist, dass der Herr Jesus in unübertroffenem Glanz und unsagbarer Schönheit dort ist. Sein Angesicht strahlt wie die Sonne in ihrer Kraft. Er ist hervorragend unter Zehntausenden, der einzig Wunderbare. In Ihm vereinigen sich höchste äußere Schönheit und ein unfehlbarer Charakter in moralischer Vollkommenheit.

*Was ist der Himmel, der Himmel an sich?
Jesus erst macht ihn zum Himmel für mich.
Nach all seiner Pracht blicke sehrend ich,
doch Jesus erst macht ihn zum Himmel für mich.*

Lanny Wolfe (* 1942)

Der Anblick des erhöhten Herrn ist so überirdisch, dass Schriftsteller für gewöhnlich die Prosa verlassen haben, um die Herrlichkeit Seiner Person in Gedichtform zu schildern. Neben Golgatha ist die Tatsache, dass wir unseren Herrn im Himmel von Angesicht zu Angesicht sehen werden, vielleicht das am meisten behandelte Thema der christlichen Dichtung. Aber auch die Poesie kann nur stammeln, und die Worte biegen sich unter dem Gewicht der Superlative.

Viele von uns kennen die folgenden Zeilen von Carrie E. Breck (1855 – 1934):

*Dein Antlitz, Heiland, schaue ich
entrückt, vor Deinem Thron,
der Du einst starbst am Kreuz für mich,
Herr Jesus, Gottes Sohn!*

Nicht so geläufig sind diese Zeilen eines unbekanntes Autors:

*Ach, nicht zum Reinschaun, nein, sondern für immer
zu Hause bei Ihm werd ich ewig dort sein,
zu Hause im Himmelslichtschimmer
am Ufer des gläsernen Meeres so rein.*

*Doch selbst dort, wo alles nur Herrlichkeit ist
und Friede und Freude, die kein Mensch ermisst,
wär doch nichts vergleichbar dem seligen Glück,
wenn ich Ihn erschau und mich trifft Sein Blick!*

Fanny Crosby (1820 – 1915), die blinde Dichterin, dachte gerne an die Zukunft, wo ihre Augen aufgetan und den König in Seiner Schönheit sehen würden:

*Unsagbar herrliches Entzücken,
wenn ich Sein heilig Antlitz seh
und Seinen freundlich strahlenden Blicken
und Seinem Licht entgegengeh!*

*Wie wird mein Herz Ihn preisend loben
für alle Liebe, Hilf und Gnad,
und dass Er eine Wohnung droben
im Himmel mir bereitet hat!*

Ein weiteres Gedicht drückt es so aus:

*O herrlicher Tag, wenn wir vor Ihm stehn,
wenn all unsre Schmerzen und Sorgen dahin,
wenn irdische Schönheit wie Schatten wird fliehn,
wenn wir nur noch Jesus alleine sehn!*

Der Herr Jesus hat im Himmel einen wirklichen Leib, einen Körper, den Er selbst als Leib aus Fleisch und Bein beschrieben hat. (Er erwähnte kein Blut, denn das wurde auf Golgatha vergossen.) Es ist der gleiche Körper, mit dem Er aus dem Grab auferstand. In mancher Hinsicht gleicht er dem Körper, den Er bei Seiner Geburt erhielt; vom äußeren Erscheinungsbild her ist er ähnlich: Er kann damit Speise und Trank zu sich nehmen, Gegenstände ergreifen, sprechen und ein Leben auf Erden führen.

Andererseits gibt es Unterschiede zum irdischen Leib. Im Auferstehungsleib konnte Jesus einen Raum betreten, dessen Türen verschlossen waren, und Er konnte augenblicklich unsichtbar werden. Es ist ein Körper, der für das Leben sowohl im Himmel als auch auf der Erde geeignet ist. Aber der auffallendste Unterschied ist, dass Er noch die Nägelmale von Golgatha trägt. Nach Seiner Auferste-

hung zeigte der Herr Thomas und den anderen Jüngern diese Wunden, die Zeichen göttlicher Liebe (Lk 24,40; Joh 20,20.27). Später beschrieb Johannes Ihn als ein Lamm wie geschlachtet (Offb 5,6). Stellt euch das vor! Die einzigartigen Zeichen des Leidens und Sterbens erinnern im Himmel auf ewig an die Kosten unserer Erlösung. C. H. Spurgeon (1834 – 1892) jubelt:

»Ach, wie glücklich ist es, die Füße mit den Nägelmalen zu sehen, die Hände, die durchbohrt waren, zu berühren und das Haupt zu schauen, das die Dornenkrone trug, sich vor Ihm niederzubeugen, der unsagbare Liebe, unaussprechliche Barmherzigkeit und grenzenlose Güte ist! O wie herrlich, sich vor Ihm zu verneigen und dieses glückselige Antlitz zu küssen!«

*Herr Jesus, Dein Sterben
erlöst vom Verderben,
von Selbstsucht und Hölle und Tod.*

C. A. H.

Bei Seinem Anblick werden wir ausrufen: »Nicht die Hälfte ist uns berichtet worden!« (Vgl. eine ähnliche Formulierung in 1Kö 10,7.)

*Mit Staunen bewundre ich nach Jahrmillionen
Deine Größe und hehre Erhabenheit
und rühme nach endlos unzähl'gen Äonen
Deiner Liebe unfassliche Herrlichkeit.*

Könnte es sein, dass wir, wenn wir dann den Herrn sehen, uns fragen werden, warum wir Ihn nicht mehr geliebt, Ihm nicht besser gedient, nicht besser für Ihn gelebt haben, als wir noch auf der Erde waren? Der Verfasser des folgenden Gedichts hatte diesen Gedanken:

*Wenn ich schau in Sein strahlend Gesicht,
dorngekrönt einst – jetzt nur voll Licht,
wünscht' ich heiß, dass ich mehr noch Ihm gab,
mehr, so viel mehr!*

*Mehr meines Lebens und was ich nur hab;
wenn ich schau in Sein strahlend Gesicht,
wünscht' ich heiß, dass ich mehr noch Ihm gab.*

*Seh die Hand ich, die alles erschafft,
durchnagelt einst – jetzt nur voll Kraft,
wünscht' ich heiß, dass ich mehr noch Ihm gab,
mehr, so viel mehr!*

*Mehr meines Lebens und was ich nur hab;
seh die Hand ich, die alles erschafft,
wünscht' ich heiß, dass ich mehr noch Ihm gab.*

*Wenn ich knie vor Dir, Gottes Sohn,
Du, der einst litt – jetzt auf dem Thron,
wünscht' ich heiß, dass ich mehr noch Dir gab,
mehr, so viel mehr!*

*Mehr meines Lebens und was ich nur hab;
wenn ich knie vor Dir, Gottes Sohn,
wünscht' ich heiß, dass ich mehr noch Dir gab.*

Robert Murray M'Cheyne (1813 – 1843) schaut in einem seiner großartigen Lieder in die Zeit, in der wir erkennen werden, wie viel wir dem König aller Könige verdanken:

*Wenn ich in der Herrlichkeit,
angetan mit Deinem Kleid,
wie Du bist, Dich sehe, Herr,
ohne Sünd Dich lieb und ehr,
dann erfasst es erst mein Sinn,
was ich Dir, Herr, schuldig bin.*

Bei aller Wertschätzung M'Cheyne gegenüber neigen wir zu der Ansicht, dass nicht einmal die Ewigkeit ausreicht, um zu verstehen, was wir Ihm schuldig sind und Ihm verdanken.

Es ist unmöglich, sich den Himmel vorzustellen, ohne an den Herrn Jesus zu denken. Einmal übergab der Liederdichter John Peterson (1921 – 2006) einem Verleger eine Niederschrift über die himmlische Heimat zum Druck. Der Text kam mit folgendem Vermerk zurück: »Streichen Sie den Namen Jesus heraus und schreiben Sie etwas mehr über den Himmel!« Für Peterson war das völlig undenkbar, und er gab das Lied einem anderen Verleger. Ohne Jesus ist es nicht der Himmel.

Andere Bewohner

Aber der Erlöser wird nicht allein sein. Bei Ihm in der Herrlichkeit wird eine unzählbare Menge von nicht gefallen Engeln sein (Hebr 12,22); sie sind dienstbare Geister, die den Erben des Heils gedient haben (Hebr 1,14). Jeder Gläubige hat einen oder mehrere Schutzengel gehabt. Wir können davon ausgehen, dass wir sie treffen werden und hören werden, wie sie dafür gesorgt haben, dass wir gerade noch einmal davongekommen und wunderbar errettet worden sind, kritische Augenblicke durchgestanden haben und in unbekanntem Gefahren geschützt wurden. Trotz ihres hohen Rangs werden diese himmlischen Wesen nur Zuschauer bei der Freude unserer Errettung sein. Sie werden nie das Lied der Erlösten mitsingen können.

Die Gemeinde wird dort sein – die ganze Versammlung und Gemeinde der Erstgeborenen, die in den Himmeln angeschrieben sind. Wir werden vereint sein mit all den Erlösten aus dem Zeitraum von Pfingsten bis zur Entrückung. Aus allen Nationen, Stämmen, Völkern und Sprachen werden sie dort versammelt sein. Die Apostel und die Märtyrer werden dort sein und auch die Unbekannten, die niemals Schlagzeilen machten, aber Ihm treu und gewissenhaft gedient haben. Wir werden mit Matthäus, Markus, Lukas und Johannes Gemeinschaft haben und auch mit Luther, Calvin, Spurgeon und Müller.

Aber können wir uns sicher sein, dass man sich im Himmel erkennen wird? Erstens ist es klar, dass wir nicht weniger als jetzt wissen werden. Und zweitens erwartete Paulus, die Thessalonicher drüben wiederzusehen; sie würden seine Freude und seine Krone des Ruhmes sein (1Thes 2,19-20). Und er erwartete für jenen Tag Ruhm für die Korinther sowie für sich (2Kor 1,14). Und schließlich erwartete Johannes, die Bekehrten bei der Wiederkunft Christi wiederzusehen. Er schrieb: »Und nun, Kinder, bleibt in ihm, damit wir (= die Apostel), wenn er offenbart werden wird, Freimütigkeit haben und nicht vor ihm beschämt werden bei seiner Ankunft« (1Jo 2,28). Ja, wir werden alle erkennen, so wie wir erkannt worden sind.

Als Nächstes lernen wir, dass Gott als Richter aller da sein wird – jedoch nicht mehr mit der gerunzelten Stirn des Juristen, sondern mit dem liebevollen Lächeln des Vaters. Das erhebt natürlich die Frage: »Werden wir tatsächlich Gott den Vater sehen?« Gott ist Geist und deshalb nicht sichtbar. Niemand kann Ihn sehen und am Leben bleiben. Hiob vertraute darauf, dass er Gott sehen würde (Hi 19,27). Und der Heiland hat versprochen, dass diejenigen, die reinen Herzens sind, Gott sehen werden (Mt 5,8). Das kann natürlich bedeuten, dass wir den Vater sehen werden, wie Er im Sohn geoffenbart worden ist (Joh 14,9). Aber es ist durchaus möglich, dass wir in unserem Herrlichkeitsleib und mit einem viel größeren Fassungsvermögen tatsächlich Gott sehen werden. Wir sollten diese Möglichkeit nicht ausschließen.

Die Heiligen des Alten Testaments werden dort sein – die Geister der vollendeten Gerechten. Sie wurden im Geist vollkommen gemacht, als sie an den Herrn glaubten; und dann werden auch ihre Leiber vollkommen gemacht werden. Wir werden mit Abraham, Isaak, Jakob und auch mit Joseph, Mose, Elia und David zu Tisch sitzen. Dann werden viele unserer Fragen beantwortet werden, und wir werden neue Einblicke in die Heilige Schrift gewinnen. Aber wie werden wir Menschen erkennen, die wir vorher nie gesehen haben? Kein Problem! Genauso, wie Petrus, Jakobus und Johannes damals Mose und Elia auf dem Berg der Verklärung erkannt haben (Mt 17,1-5).

Wahrhaftig, die Erlösten aller Zeitalter werden dort sein und den Einen loben und preisen, der uns liebt und uns durch Sein eigenes Blut von unseren Sünden rein-gewaschen hat!

Es wird wunderbar sein, unsere Lieben wiederzusehen – all diejenigen, die im Glauben starben. Der Abschied von ihnen war traurig, aber das Wiedersehen wird uns reichlich dafür entschädigen. Wenn wir uns im Reich Immanuel treffen, werden wir unter besseren Umständen Gemeinschaft haben, als wir sie je hier unten erfahren haben.

Hoffentlich erwartet jeden von uns ein Begrüßungskomitee, bestehend aus den Menschen, die wir durch

demütigen Dienst und treue Arbeit für Christus gewonnen haben. Was wird das für eine Freude sein, wenn wir jemanden sagen hören: »Du bist es gewesen, der mich hierher eingeladen hat«!

Kein Zutritt

Die Bibel ist sehr exakt in der Benennung derjenigen, die für immer ausgeschlossen sein werden. Wir finden sie in Offenbarung 21,8 aufgezählt.

Die Feigen: Diese wurden durch ihre Ängste und Hemmungen davon abgehalten, zu Christus zu kommen. Beachten wir, dass diese Gruppe zusammen mit abscheulichen Sündern, die sich schrecklich aufgeführt haben, genannt wird.

Die Ungläubigen: Das sind alle, die die Einladung zum Evangelium verschmäht und Christus als ihren Stellvertreter wissentlich abgelehnt haben.

Die mit Gräueln Befleckten: Das sind Menschen, die entwürdigend, abscheulich und verachtungswürdig gelebt haben.

Die Mörder: Zu dieser Kategorie gehören Menschen, die das sechste Gebot arglistig und böswillig verletzt haben.

Die Hurer: Das ist ein allgemeines Wort für Leute wie Unzüchtige, Ehebrecher, homosexuell lebende Männer und Frauen und alle, die geschlechtliche Beziehungen außerhalb der Ehe pflegen.

Die Zauberer: Zu diesen gehören alle Menschen, die sich mit Okkultismus und Spiritismus befassen.

Die Götzendiener: Das sind Menschen, die als Mittelpunkt ihres Lebens jemand anderen oder etwas anderes als Gott haben.

Die Lügner: Das sind hartnäckige Betrüger, deren Lebensstil das Lügen ist.

Die Hunde (Offb 22,15): Mit diesem Begriff sind vielleicht männliche Prostituierte gemeint (siehe 5Mo 23,18).

Bedeutet dies, dass Menschen, die in einem dieser Punkte schuldig geworden sind, jetzt nicht mehr gerettet werden können? Haben diese Menschen eine Sünde begangen, die nicht vergeben werden kann? Nein, es bedeutet, dass sie, wenn sie ohne Buße und ohne Glauben an Christus sterben, nicht nur aus dem Himmel ausgeschlossen sind, sondern vielmehr das endgültige Schicksal erleiden, als Verdammte in den Feuersee geworfen zu werden.

Das größte Wunder

Wenn der Herr Jesus im Mittelpunkt himmlischen Lebens steht, so ist es das größte Wunder, dass wir, die Erlösten, auch dort sein werden! Lauter ungöttliche Sünder, die der geringsten Gnadenerweise nicht wert sind, herausgerufen aus allen Nationen, Völkern, Stämmen und Sprachen werden dort als immerwährendes Siegeszeichen der wunderbaren Gnade Gottes versammelt sein. Gläubige jeden Alters, reingewaschen durch das Blut des Lammes, werden mit den Kleidern des Heils angetan sein. Ein altes Lied drückt das gut aus:

*Herrlicher Retter, herrlicher Freund,
herrliches Leben, mit Dir dort vereint,
herrliche Heimat, die durch Dich mein,
wunderbar, herrlich – ich werd dort sein!*

John Newton (1725–1807) nannte dies das größte von drei Wundern:

»Wenn ich in den Himmel komme, werde ich drei Wunder sehen. Das erste Wunder wird sein, viele Menschen zu sehen, die ich dort nicht erwartet habe. Das zweite Wunder wird sein, dass ich viele Menschen dort nicht sehen werde, von denen ich dachte, dass sie dort sein werden. Und das dritte und größte Wunder wird sein, dass ich selbst dort sein werde.«

Wir werden dort einen solchen Herrlichkeitsleib haben, wie ihn unser Erlöser als Auferstandener hatte. Dieser Leib wird weder Flecken, Runzeln, Muttermale noch etwas dergleichen an sich haben. A. T. Pierson (1837 – 1911) sagt: »Stelle dir vor: Wenn der Allwissende uns einst anschauen wird, dann wird Er nichts finden, was Seine makellose Heiligkeit verletzen könnte, wie vielleicht ein Pickel oder ein Muttermal im Gesicht eines Menschen. Wie erstaunlich!«

Und F. W. Grant (1834 – 1902) fügt hinzu: »Kein Zeichen des Alterns, kein Gebrechen, nichts dergleichen wird zu Ihm passen – nur nie verblühende, ewige Jugend, unermüdliche Frische von Gefühlen, die niemals abnehmen werden. Die Gemeinde wird dann heilig und untadelig sein.«

Letztendlich werden wir geheiligt sein. Unreine Gedanken, gemischte Gefühle und sündige Handlungen werden der Vergangenheit angehören. Nie mehr werden wir das Herz Christi durch unsere Tendenz zu Fehlritten bekümmern. Der Egoismus wird augenblicklich verschwunden sein.

Unser Körper wird nicht mehr an Krankheiten zu leiden haben. Er wird nie mehr mit Bakterien, Viren, Infekten, bösartigen Geschwüren oder Herzkrankheiten zu kämpfen haben; Tabletten, Antibiotika, Röntgenstrahlen, intravenöse Injektionen oder lebensverlängernde Behandlungen

gen werden nie wieder notwendig sein. Krankenhäuser braucht man nicht, Ärzte und Krankenschwestern werden überflüssig sein.

Leiden werden der Vergangenheit angehören. Knochenbrüche, Arthritis, alles Ach und Weh wird nur noch in der Erinnerung existieren.

Sorgen werden unbekannt sein. Es wird keine gebrochenen Herzen mehr geben. Unser Erlöser wird alle Tränen abwischen.

*Gott selbst wischt alle Tränen ab
an jenem großen Morgen,
wenn ich leg hin den Pilgerstab
und frei von allen Sorgen,
von Schmerz und Leiden ruhe aus
in jenem sel'gen Vaterhaus,
wo ew'ger Friede mich erfüllt,
wenn ich Ihn schaue unverhüllt!*

Norman Clayton (1903 – 1992)

Da wir aus Glauben durch Gnade errettet werden, wird es im Himmel keine Prahlerie geben. Niemand wird sich rühmen können, wegen eigener Werke oder wegen eines guten Charakters zu den Perlentoren eingegangen zu sein.

Wir werden von unseren Lieben nie mehr durch den Tod getrennt werden. Im Himmel wird es weder Grabreden

noch Leichenwagen oder Friedhöfe geben. Dort werden wir niemals mehr sterben.

Wir werden »ihm gleich sein ..., denn wir werden ihn sehen, wie er ist« (1Jo 3,2b). Ein Blick des Heilands wird uns in Sein Ebenbild verwandeln. Obwohl ein jeder von uns andere Erscheinungsmerkmale haben wird, werden wir in geistlicher, moralischer und körperlicher Vollkommenheit Ihm gleich sein. Wir werden jedoch niemals an den einzigartigen Eigenschaften Gottes teilhaben wie zum Beispiel Seiner Allmacht, Allwissenheit und Allgegenwart.

Wir werden erkennen, wie wir erkannt worden sind, das heißt: Wir werden einander erkennen. Verheiratete werden sich wiederfinden, obwohl die eheliche Verbindung nicht mehr bestehen wird.

Jemand hat vermutet, dass wir, wie wir jetzt fünf Sinne haben, dann vielleicht fünfzig Sinne haben werden. Wir könnten imstande sein, uns augenblicklich durch einen Gedanken von einem Ort zum anderen zu versetzen.

Gott wird das Ziel Seines Plans erreicht haben, wenn wir bei Ihm in Seiner Herrlichkeit sind. Und wenn der Heiland uns mit Seinen freundlichen und strahlenden Augen ansehen wird, wird Er die Frucht Seiner Mühen sehen und sich daran erfreuen.

Im Himmel gibt es Fortschritt

Sehr oft denken die Menschen, dass der Himmel nicht nur ein Ort der Ruhe, sondern auch der Untätigkeit ist. So etwa wie ein nie endender Urlaub. Ein junger Christ sagte einmal: »Ich glaube, es wird im Himmel langweilig sein – nur auf einer Wolke liegen und eine Harfe zupfen!« Wer will schon dahin gehen, wo es so eintönig und langweilig ist? Wer möchte immerzu faulenzten? In Wirklichkeit ist der Himmel ein Ort des unaufhörlichen Fortschritts, des Wachstums und der Offenbarung. Wir können dies aus den Worten des Paulus in Epheser 2,7 entnehmen: »... damit er in den kommenden Zeitaltern den überragenden Reichtum seiner Gnade in Güte an uns erweise in Christus Jesus.« Das bedeutet, dass Gott uns während der ganzen Ewigkeit lehren wird, was es für Ihn bedeutet hat, Seinen geliebten Sohn für uns in den Kreuzestod zu schicken. Gnade und Barmherzigkeit wurden dort in solchem Ausmaß geoffenbart, dass es nie ein Ende des Lernens gibt. Wenn Gott uns dies erweisen und zeigen wird, werden wir offensichtlich weiterlernen.

Oder stelle dir Folgendes vor: Der Himmel ist eine Schule und Gott der Lehrer. Die Unterrichtsdauer ist die Ewigkeit. Alle Erlösten nehmen teil an dem Kurs »Gnade und Güte«, wobei die Bibel das Lehrbuch ist. Das Thema wird unerschöpflich sein.

Ich persönlich glaube, dass es dort weitere Themen geben wird. Da die Bibel selbst ein unbegrenztes und ewiges Buch ist, wird sie die Grundlage unaufhörlicher Studien sein. In diesem Leben sind wir nicht einmal oberflächlich eingedrungen. In der Schrift sind noch Schätze verborgen, für die wir uns drüben, im Himmel, begeistern werden. Es gibt jetzt noch so viele unbeantwortete Fragen, die dann alle geklärt werden.

Ist es aus der Luft gegriffen, wenn ich annehme, dass wir im Himmel das ganze Panorama biblischer Geschichte vor unseren Augen ausgebreitet sehen werden? Die Schöpfung, den Sündenfall, die Sintflut, den Auszug aus Ägypten, die Gesetzgebung durch Mose und die assyrische und babylonische Gefangenschaft. Ja, und Bethlehem, die Bergpredigt, Gethsemane und Golgatha. Warum sollte es im Bereich des Unmöglichen liegen, die Dinge, die sich auf Golgatha ereigneten, tatsächlich zu sehen? Und die Lichtstrahlen, die den Vorgang damals beleuchteten, müssen irgendwo im Universum sein. Unser Gott kann sie leicht bündeln, um uns das heilige Ereignis darzustellen.

Wenn wir, auf dem Boden stehend, eine Parade anschauen, sehen wir nur die Musiker und Wagen, die direkt vor uns vorbeiziehen. Aber wenn wir in das oberste Stockwerk eines Hochhauses gehen würden, könnten wir vom Anfang bis zum Ende die ganze Parade überblicken. Im Himmel werden wir einen so hohen Aussichtspunkt haben, dass wir die ganze Parade beobachten können.

Oder stelle es dir so vor: Die Zeit, wie wir sie kennen, wird im Himmel nicht mehr existieren. Unser Kalender beruht auf der Tatsache, dass die Erde die Sonne in 365 Tagen, 5 Stunden und etwas mehr als 48 Minuten umkreist. Dieser Bezug hat im Himmel keine Gültigkeit mehr. Vielleicht bedeutet das, dass es dort keine Vergangenheit und keine Zukunft gibt, sondern nur eine immerwährende Gegenwart. Wenn das so ist, dann wären Golgatha (und alle anderen biblischen Ereignisse) eine immer gegenwärtige Realität.

Die Wunder der Schöpfung

Es ist nur vernünftig, wenn wir annehmen, dass der Herr uns die Wunder Seiner natürlichen Schöpfung zeigen wird, von denen wir jetzt nur eine vage Ahnung haben – zum Beispiel die Ausmaße des Universums und die Entfernung der Gestirne. Wer würde anzweifeln, dass »die Erlösten des Herrn in ihren schwerelosen Auferstehungsleibern eine Ewigkeit an Zeit haben werden, um die Grenzenlosigkeit des Raums zu erforschen ...; der Mensch wird schließlich zu den Sternen gelangen!«¹

Wir werden den Herrn wegen der Wunder des menschlichen Körpers preisen:

- die Stimme, das Augenlicht, das Gehör, der Tastsinn, der Geschmackssinn und der Geruchssinn;
- die Herz- und Kreislauftätigkeit, das Knochengüst, die Muskeln und das Nervensystem;
- die phänomenalen Leistungen des menschlichen Gehirns.

Und wir werden die Antworten auf unsere Fragen bezüglich des Verstands, der Seele und des Geistes bekommen. Zu lange schon haben wir diese Dinge als selbstverständlich hingenommen.

Wenn wir vom Himmel herunterschauen, werden wir erkennen, wie vollkommen die alte Erde den menschlichen Lebensbedürfnissen angepasst war – das Vorhan-

densein von Wasser, genau die richtige Atmosphäre und die Umdrehung der Erde. Sie war so fein abgestimmt, dass sie die Jahreszeiten zur Folge hatte.

Wir werden es ganz neu schätzen lernen, dass Gott für alle Seine Geschöpfe die richtige Nahrung bereithält – welch eine logistische Leistung! Wir werden erfahren, wie wenig wir über das Wachstum eines Babys im Mutterleib gewusst haben.

Und wir werden erstaunt darüber sein, dass verständige Menschen jemals glauben konnten, dass das alles durch Evolution entstanden ist und hinter diesem ganzen atemberaubenden Entwurf kein Schöpfer zu finden ist!

Die Wunder der Vorsehung

Schließlich werden wir in der Lage sein, hinter die Kulissen zu blicken und zu erkennen, wie Gott denen, die Ihn liebten, alle Dinge zum Guten mitwirken ließ. Wir werden Seine Planungen in Zeit, Ablauf und Maßnahmen verstehen, die uns damals wie ein Zufall vorkamen. Es wird uns dann klar werden, dass nichts von ungefähr geschehen ist und nichts schicksalhaft war, sondern dass alles, was uns wie ein Zufall erschien, in Wahrheit Gottes Vorsehung war. Enttäuschungen waren Seine Maßnahmen, und alles, was uns ganz verkehrt erschien, war genau richtig.

Im Himmel werden wir erkennen, wie wir von Gottes unsichtbarem Heer geschützt wurden. Wir werden dem jungen Mann in den Tagen Elisas gleichen: Als Gott ihm die Augen öffnete, sah er den Berg voll von feurigen Pferden und Kriegswagen (2Kö 6,17). Dann wird es sich herausstellen, dass diejenigen, die bei uns waren, zahlreicher waren als die satanischen Feinde, die gegen uns aufzogen.

Es wird eine wunderbare Enthüllung sein, wenn wir sehen, wie Gott Sein Volk führte, wie Er Stürme toben ließ, die Seinen Plänen dienlich waren, wie Er das Lebensnotwendige bereitstellte, wie der Zorn der Menschen zu Seinem Lob dienen musste. Dann werden wir erkennen, dass »in dem Muster, das der Weber gewebt hat, die

dunklen Strähnen in Seinen geschickten Händen genauso wichtig waren wie die Fäden aus Gold und Silber«.

Und dann kommt schließlich die endgültige Aufklärung vom Geheimnis des Leidens!

*Wir werden den guten Sinn verstehn
von Seinem oft dunklen Walten,
wie Er uns ließ durch die Wüste gehn,
doch von »ewigen Armen« gehalten.*

*Seine Ruhe wird umso herrlicher,
je schrecklicher hier die Gefahren,
und Sein Licht erstrahlt umso leuchtender,
je dunkler die Wolken einst waren.*

W. P. Mackay (1839 – 1885)

Die Wunder der Erlösung

Dann werden wir noch Gottes Wunder in unserer Erlösung erkennen. Wir werden die fesselnden Zeugnisse all derer hören, die durch Gottes wunderbare Gnade errettet wurden. Eines werden sie alle gemeinsam haben: die Errettung durch Gnade aus Glauben an den Herrn. Aber jeder Erlöste wird einen anderen Weg aufzeigen, auf dem er zum Glauben kam. »Einige durchs Wasser, einige durch die Flut, einige durchs Feuer – aber alle durch Sein Blut.«

Einstige Atheisten und Agnostiker werden berichten, dass sie nie Frieden hatten, bis sie den Frieden in Christus fanden. Frühere Kritiker werden wiederholt bezeugen, dass sie die Bibel widerlegen wollten und schließlich zu deren hartnäckigsten Verteidigern wurden. Wir werden hören, wie Menschen, die in Trunksucht und Ausschweifung lebten, ein Leben in Heiligkeit angingen.

Zusammen mit den Reformatoren werden die großen christlichen Märtyrer dort sein, alle erlöst durch das kostbare Blut Christi. Frühere Buddhisten, Hindus und Muslime werden die wunderbaren Umstände aufzeigen, durch die sie vom Evangelium hörten und sich dazu bekannten.

Es werden nicht viele von den Weisen, Mächtigen und Edlen der Welt anzutreffen sein, aber Scharen aus dem

einfachen Volk, die Gottes Rettungsbotschaft frohen Herzens aufnahmen. Katholiken und Protestanten, Geistliche und Laien, frühere Kommunisten und Sozialisten werden Zeugnis davon geben, wie sie von ihren Sünden überführt wurden und den Heiland um Vergebung baten.

Wir werden Zeugnisse von Bekehrungen im Kindesalter und auf dem Sterbebett hören. Manche werden erzählen, dass sie zum Glauben kamen, als sie zum ersten Mal das Evangelium hörten – andere, nachdem sie erst jahrelang vor Gott davongelaufen waren.

*Einst waren alle Sünder,
befleckt in Geist und Sinn,
jetzt preisen Gottes Kinder
in weißen Kleidern Ihn.*

A. T. Pierson

Der Himmel wird voller Zeugnisse von der überführenden und verändernden Gnade Gottes sein.

Weitere Offenbarungen

Wir werden die enge Verbindung zwischen dem Materiellen und dem Geistlichen sehen. Während Seines Dienstes auf Erden hat der Herr Jesus immer dahin gehend gelehrt, dass Er das Natürliche und Sichtbare aufs Geistliche übertrug.

*Er sprach von Gras und Sommerzeit,
von Feigen, Schaf und Herde,
verband in Seiner Freundlichkeit
den Himmel mit der Erde.*

*Er sprach vom Pflanzen, Ernten, Sä'n,
vom Handeln, Häuserbauen,
damit im irdischen Geschehn
wir Gottes Wege schauen.*

*Er sprach von Perlen und vom Gold,
von Spatzen und von Raben,
um das, was Gott von uns gewollt,
tief uns ins Herz zu graben.*

T. T. Lynch (1818 – 1871)

Auf der Erde hatten wir nur verschwommene Vorstellungen. Doch im Himmel werden wir erkennen, dass alles als geistliche Lektion hätte gesehen werden können, wenn wir dafür nur Verständnis gehabt hätten.

Könnte es wohl möglich sein, dass wir im Himmel erfahren, dass Gott außer mit unserer Erde noch andere Pläne an anderen Orten hatte? Versteh mich bitte nicht falsch. Die Erde ist der einzige Ort, wo Gott die Erlösung der Menschen plante. Nur auf unserer Erde wurde das Kreuz errichtet. In diesem Punkt ist unsere Erde einzigartig. Aber unser großer Gott könnte sehr wohl andere Pläne für andere Sphären vorgesehen haben. Wir finden Andeutungen von Herrschern, Mächten und Regenten im Bereich der Geister. Nirgendwo sagt die Bibel, dass Gott keine anderen Pläne in den Galaxien verwirklicht. Diese Pläne hätten natürlich nichts mit der Erlösung der Menschen zu tun.

Der Wissenschaftler Henry Morris (1918 – 2006) schreibt:

»Die Realität, die sich hinter diesen ›Schrecknissen und großen Zeichen vom Himmel‹ (Lk 21,11) verbirgt, kann nur sein, dass es wirklich Leben außerhalb der Erde gibt! Aber diese Lebewesen auf anderen Himmelskörpern sind weder Supermenschen in Raumschiffen noch Klümpchen aus Protoplasma in verschiedenen Stadien der Evolution. Es sind vielmehr ›Engel, ... Gewaltige an Kraft‹ (Ps 103,20), ›dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienst um derer willen, die die Errettung erben sollen‹ (Hebr 1,14), keine anderen als die heiligen Engel Gottes. Im Himmel existiert bis zu einem bestimmten Zeitpunkt auch eine große Schar gefallener Engel, die dem ›großen Drachen‹, der ›alten Schlange‹, dem, ›welcher Teufel und

Satan genannt wird, der den ganzen Erdkreis verführt
(Offb 12,9) anhängen.«²

Wie wird das Fehlen von Zeit das Alter derjenigen, die im Himmel sind, beeinflussen? Wird ein Baby die ganze Ewigkeit lang in diesem Stadium bleiben? Solche, die als Erwachsene gestorben sind – wird das für immer ihr Zustand sein? Die Bibel beantwortet diese Fragen nicht. Vielleicht könnten wir mit unserem kleinen Verstand die Antworten nicht begreifen. Wir wissen lediglich, dass der Herr die Dinge in einer Art und Weise ausführen wird, die Seiner Weisheit und Seiner Liebe entspricht. Das ist Wissen genug, und darauf kann der Glaube ruhen.

Es wird eine herrliche Zeit sein. Wir werden alle mit einem neuen Verständnis bekennen: »Die Wege Gottes sind vollkommen.« Samuel Medley (1738 – 1799) drückte dies treffend in seinem Lied aus: »Mit all Seinen Heiligen werden wir einstimmen: ›Unser Herr hat alles wohl-
getan.«

Werden wir im Himmel essen?

Warum nicht? Es ist bestimmt möglich. Der Herr Jesus aß nach der Auferstehung mit Seinem Herrlichkeitsleib. Seine Jünger »reichten ihm ein Stück gebratenen Fisch und von einer Honigscheibe; und er nahm es und aß vor ihnen« (Lk 24,42-43). Da wir Leiber der Herrlichkeit wie Er haben werden (Phil 3,21), ist es genauso möglich, dass wir auch essen werden.

Es ist nicht nur möglich, sondern sogar wahrscheinlich. Denken wir an das Hochzeitsmahl des Lammes, bei dem alle Gläubigen anwesend sein werden: »Glücklich, die geladen sind zum Hochzeitsmahl des Lammes!« (Offb 19,9). Wenn es ein Mahl sein wird, wird es auch etwas zu essen geben.

Eigentlich ist es klar, dass wir im Himmel essen werden. Das Reich der Himmel wird mit einem Hochzeitsmahl (Mt 22,1-14) und einem großen Gastmahl (Lk 14,15-24) verglichen. Wie zutreffend! Das Reich wird charakterisiert durch die Freude, die Gemeinschaft und die Feierlichkeit, die mit solchen Anlässen verbunden sind.

Jesus sagte, dass »viele von Osten und Westen kommen und mit Abraham und Isaak und Jakob zu Tisch liegen werden in dem Reich der Himmel« (Mt 8,11). Mit diesen Patriarchen zusammensitzen, bedeutet, sich mit ihnen

zu unterhalten und Gemeinschaft mit ihnen zu haben. Und wir können zumindest annehmen, dass der Tisch mit guten Speisen gedeckt sein wird.

Es ist wahr, dass wir wenig über den verherrlichten Körper wissen. Es genügt jedoch, zu wissen, dass wir uns an Speise und Trank erfreuen werden, ohne dem Verdauungsprozess unterworfen zu sein, der jetzt eine Folge des Sündenfalls ist.

Heidnische Religionen schildern den Himmel oft als einen Ort, an dem ein animalischer Appetit dadurch gestillt wird, dass man Nahrung verschlingt und Unmengen von Wein säuft. Gewöhnlich artet das in ein Gelage ohne Ende aus. Wie sehr unterscheidet sich davon doch das heilige und zurückhaltende Verhalten im Reich Gottes, wie es die Bibel beschreibt!

Der Ort selbst

Wie wird unser Vaterhaus aussehen, wenn wir unsere Augen an den goldenen Ufern aufschlagen werden? Keine Sprache dieser Welt kann der Herrlichkeit des Paradieses, des »dritten Himmels«, gerecht werden. Deshalb benutzt Gott Objekte, die für Schönheit und Anmut stehen, um uns ein schwaches Abbild unserer himmlischen Heimat zu vermitteln.

Manche glauben, dass das Neue Jerusalem den Himmel in vielen – wenn nicht in den meisten – Einzelheiten darstellt. Wenn dies der Fall ist, können wir doch einiges über Immanuelns Land, wo Christus in Herrlichkeit wohnt, wissen.

Dort gibt es keine Nacht. Auf der Erde war die Nacht die Zeit, die von Verbrechen und Gesetzlosigkeit bestimmt war. Aber es war auch die Zeit, in der bedrängte Heilige sehnlichst die ersten Strahlen des neuen Tages erwarteten. Jetzt sind sie in dem Land, in dem das Tageslicht nie aufhört. Das Licht ist wie ein kristallheller Jaspisstein; es geht nicht von der Sonne oder vom Mond aus, sondern von der Herrlichkeit Gottes (Offb 21,11).

Gold, Edelsteine und Perlen bilden im Wesentlichen das Baumaterial. Zu Jaspis kommen noch Saphir, Chalzedon, Smaragd, Sardonyx, Sardis, Chrysolith, Beryll, Topas, Chrysopras, Hyazinth und Amethyst (Offb 21,19-20).

Ziegelsteine, Zement und Holz sind einem Juwelenschatz gewichen.

Die Straße ist aus reinem Gold, wie aus durchsichtigem Glas (Offb 21,21). Das ist eine atemberaubende Umkehrung des weltlichen Wertesystems. Was der Mensch als höchstes Gut seines Lebens schätzte, wird wie Beton oder Teer behandelt.

Es wird dort einen Tempel geben, aber keinen Tempel im wörtlichen Sinn. Der Tempel ist der Herr, Gott, der Allmächtige, und das Lamm (Offb 21,22).

Es wird kein Meer mehr geben (Offb 21,1). Die Menschen, die sich lieben, werden nicht mehr durch riesige Ozeane voneinander getrennt sein. Es wird keine furchtbaren Stürme mehr geben, keine schrecklichen Vulkan- ausbrüche, kein Ertrinken von Kindern in den Wellen – »denn das Erste ist vergangen« (Offb 21,4).

Aber Spurgeon hat recht, wenn er sagt:

»Die Straßen aus Gold werden uns wenig beeindrucken und die Harfenklänge der Engel werden uns nur wenig erfreuen im Vergleich zu dem König in der Mitte des Throns. Er ist es, der unsere Blicke und Gedanken auf sich ziehen wird, der unsere Liebe entfachen und all unsere geheiligten Gefühle auf ein Höchstmaß unaufhörlicher Anbetung bringen wird. Wir werden Jesus sehen!«

Anbetung

Vielleicht werden wir unsere Scheu ablegen und den Herrn Jesus umarmen und küssen dürfen. Wie oft mussten wir hier auf der Erde sagen: »Schwach ist das Bemühen unseres Herzens, und unsere heißesten Empfindungen sind kalt.« Der Schluss jenes Liedverses ist ebenso wahr: »Aber wenn wir Dich sehen werden, wie Du bist, werden wir Dich preisen können, wie es Dir gebührt.«

Ohne Ablenkung und Konzentrationsschwierigkeiten werden wir zu mehr Lobpreis fähig sein. Hier empfinden wir oft tiefe Anbetung und Dankbarkeit, die wir gar nicht in Worte fassen können. Drüben wird das anders sein – wir werden die angemessenen Worte für den Lobpreis dann finden.

Einmal sagte jemand, dass wir Jesus eine Liebe werden zeigen können, die, wenn wir sie jetzt schon empfinden könnten, unsere Herzen zerspringen lassen würde. Dieser Gedanke macht mich froh!

*O Herr, mach unser Denken
ganz groß und mach es weit,
dass wir Dein Wunderwirken
erkennen allezeit.*

*Und löse unsre Zunge,
dass sie nicht stumm mehr ist
und Deine Liebe preise,
die niemand je ermisst.*

W. Boyd (1847 – 1928)

Dr. J. Vernon McGee (1904 – 1988) stellte fest, dass immer, wenn wir das Buch der Offenbarung aufschlagen, wir sehen, wie die Heiligen gerade niederfallen, um Gott anzubeten, oder sich gerade von der Anbetung erheben. Er fügte hinzu: »Wenn du Gott nicht anbeten magst, wird es dir im Himmel nicht gefallen, denn damit werden wir dort beschäftigt sein.«³

Lieder

Eines der wenigen Dinge auf Erden, die wir auch im Himmel haben werden, ist die Musik.

Wenn wir die größten Musiker der Welt allesamt in einer Konzerthalle versammeln könnten und sie so melodios und symphonisch musizieren würden, wie man es sich nur vorstellen kann, wäre das Ergebnis im Vergleich zu den himmlischen Harmonien nur fade und blechern. Von allen Werken, die je auf der Erde erklingen sind, kommt vielleicht »Der Messias« von Georg Friedrich Händel (1685 – 1759) der himmlischen Musik am nächsten. Ein Grund dafür ist, dass der Text der Heiligen Schrift entnommen ist – Worte, die für immer im Himmel verankert sind. Ein anderer Grund ist, dass die Worte mit der Musik so wunderbar verschmolzen sind, dass die Handschrift Gottes darin erkennbar wird. Aber auch der Höhepunkt des »Messias«, der ergreifende »Halleluja-Chor«, wird sich nicht mit dem messen können, was uns erwartet!

In den vielstimmigen Chor werden dort Zehntausende mal Zehntausende und Tausende mal Tausende einstimmen. Alle werden ihre Stimme ohne Misston erheben. Sopran- und Altstimmen, Tenöre und Bässe werden ihre Stimmen und Herzen zu einem ewigen Akkord des Lobpreises erheben. Ein altes Lied lautet:

*Ein Singen wirst du hören
wie nie mit sterblichen Ohren;
ich sag's: Es wird wunderbar sein.*

Und ein anderer Dichter ruft vorwärtsschauend aus:

*Des Himmels Raum von Lob wird klingen,
und lauter, lauter wird es schallen:
Die Heil'gen Seinen Ruhm besingen,
anbetend vor Ihm niederfallen.*

*Die Flut wird immer höher steigen
von Preis und Lob in Ewigkeit
und alles vor dem Thron sich neigen
und vor Ihm jubeln allezeit.*

Es wird Instrumentalbegleitung geben – himmlische Harfen werden sogar erwähnt (Offb 14,1-3; 15,2). Und wenn es Harfen gibt, warum dann nicht auch all die anderen Instrumente, die schon zur Zeit Davids gespielt wurden und noch heute zum Lob Gottes erklingen? Unser Herr verdient es, mit allen erdenklichen Mitteln gepriesen zu werden.

Durch das Neue Testament kennen wir schon einige der Lieder:

»Dem, der uns liebt und uns von unseren Sünden gewaschen hat in seinem Blut und uns gemacht hat zu einem Königtum, zu Priestern seinem Gott und Vater:

Ihm sei die Herrlichkeit und die Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen« (Offb 1,5b-6).

»Heilig, heilig, heilig, Herr, Gott, Allmächtiger, der da war und der da ist und der da kommt!« (Offb 4,8).

»Du bist würdig, o unser Herr und unser Gott, zu empfangen die Herrlichkeit und die Ehre und die Macht; denn du hast alle Dinge erschaffen, und deines Willens wegen waren sie und sind sie erschaffen worden« (Offb 4,11).

»Du bist würdig ...; denn du bist geschlachtet worden und hast für Gott erkauft, durch dein Blut, aus jedem Stamm und jeder Sprache und jedem Volk und jeder Nation, und hast sie unserem Gott zu einem Königtum und zu Priestern gemacht ...« (Offb 5,9-10).

»Würdig ist das Lamm, das geschlachtet worden ist, zu empfangen die Macht und Reichtum und Weisheit und Stärke und Ehre und Herrlichkeit und Segnung« (Offb 5,12).

»Dem, der auf dem Thron sitzt, und dem Lamm die Segnung und die Ehre und die Herrlichkeit und die Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit!« (Offb 5,13).

»Amen! Die Segnung und die Herrlichkeit und die Weisheit und die Danksagung und die Ehre und die Macht und die Stärke sei unserem Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen« (Offb 7,12).

»Groß und wunderbar sind deine Werke, Herr, Gott, Allmächtiger, gerecht und wahrhaftig deine Wege, o König der Nationen! Wer sollte nicht dich, Herr, fürchten und deinen Namen verherrlichen? Denn du allein bist heilig; denn alle Nationen werden kommen und vor dir anbeten, denn deine gerechten Taten sind offenbar geworden« (Offb 15,3-4).

Der Herr Jesus wird angebetet. Darüber hinaus wird Er selbst die himmlischen Heerscharen anleiten, dem erhabenen Gott dem Vater Ehre zu erweisen. In dem großen messianischen Psalm 22 hören wir Ihn sagen: »... inmitten der Versammlung will ich dich loben« (Ps 22,23).

Dienst

An Untätigkeit und Langeweile wird im Himmel gar nicht zu denken sein, es ist ein Ort des Dienstes: »... seine Knechte werden ihm dienen« (Offb 22,3b). Genauso, wie wir eine größere Fähigkeit zur Anbetung bekommen werden, werden wir auch geeigneter zum Dienst sein. Es wird unaufhörlicher Dienst sein, denn Seine Knechte werden Ihm Tag und Nacht dienen (Offb 7,15). Wir werden Ihm ohne gemischte Motive dienen können, ohne Missgunst vonseiten anderer, ohne Müdigkeit, ohne Störungen, ohne Fehler, ohne Versagen und ohne Klagen – ohne die leiseste Spur von Sünde.

Die Bibel sagt uns nicht viel über die Art unseres Dienstes, obwohl er eng mit Lob, Gebet und Anbetung verbunden ist. Wir geben uns zufrieden mit dem Wissen, dass wir dadurch imstande sein werden, die Liebe hinreichend auszudrücken, die wir für den Erlöser, der uns von unseren Sünden gewaschen hat in Seinem Blut und uns für Gott erkauft hat, im Herzen tragen.

Charles R. Erdman (1866–1960) drückt es in seinem eigenen Stil aus: »Seine Knechte werden Ihm dienen. Das bedeutet völlige Freiheit und reine Freude. Sogar schon jetzt ist keine Arbeit so fruchtbar und froh wie der Dienst, den wir für Gott tun. Aber dann wird der Priesterdienst

ohne Ermüdung, Unvollkommenheit und Hindernisse sein.«⁴

Dieser Dienst wird nicht müde machen – es ist die vollkommene Ruhe.

Belohnungen

Der Himmel wird ein Ort der Belohnungen sein, die vom Erlöser selbst ausgeteilt werden. Über die Jahrhunderte hinweg hat Er alles sorgfältig, genau und vollständig vermerkt. Er wird nicht eher ruhen, bis alles, was für Ihn getan wurde, ans Licht gebracht ist; dann wird Seine Freundlichkeit die Freundlichkeit der Seinen wiedererstaten.

Das wird vor dem Richterstuhl Christi stattfinden, der auch Richterstuhl Gottes genannt wird (Röm 14,10; 2Kor 5,10). Wenn die Menschen diesen Ausdruck hören, sind sie oft erschrocken, weil sie nur an einen Richter denken, der über Verurteilte Recht spricht. In diesem Fall sollten sie sich besser eine Tribüne vorstellen, wo ein Preisrichter Preise an die Wettkämpfer verleiht. Hier werden nicht Gesetzesverstöße behandelt, sondern es wird beurteilt, inwieweit das Leben eines Gläubigen für Gott gelebt war.

Die Sünden der Gläubigen wurden bereits am Kreuz auf Golgatha gerichtet, wo Christus ihre Strafe vollkommen und endgültig bezahlt hat. Gott fordert keine doppelte Bezahlung. Es geht dort nicht mehr um die Frage der Errettung, sondern vielmehr um den Dienst. Vor dem Richterstuhl werden das Leben und der Dienst eines jeden Gläubigen betrachtet. Alles, was zur Ehre Gottes geschehen ist – Paulus nennt das »Gold, Silber, wertvolle

Steine« –, wird belohnt werden. Alles andere – »Holz, Heu, Stroh« – wird als unwürdig abgewiesen werden (1Kor 3,12-15).

Es ist kein Geheimnis, nach welchen Prinzipien der Richter bei der Preisverleihung vorgehen wird. Er hat uns alles klar vor Augen gestellt, sodass wir von vornherein wissen können, wie wir Belohnungen erhalten können. Hier sind einige Punkte, die Er beachten wird:

Treue wird mehr belohnt als Erfolg (Mt 25,21.23; 1Kor 4,2). Wir können nicht immer erfolgreich sein, aber treu können wir sein.

Es geht nicht um das Ausmaß einer Gabe oder Fähigkeit, die ein Mensch hat, sondern um die Frage, wie er diese genutzt hat (Mt 25,14-29; Lk 19,12-27). Wir sind nicht alle gleich beschaffen. Glücklicherweise beurteilt der Herr uns danach, wie wir das verwendet haben, was Er uns gegeben hat.

Nicht die Art des Dienstes zählt, sondern die Geisteshaltung, in welcher der Dienst ausgeführt wurde (Kol 3,22-24). Wir sollten alles für den Herrn und nicht für Menschen tun. Wir sollten uns erinnern, dass der Herr es nicht schätzt, wenn wir mit Ihm handeln wollen (Mt 19,27-30).

Es wird sogar der Wunsch, etwas zu tun, belohnt, wenn es unmöglich ist, ihn auszuführen (1Kö 8,18; 2Kor 8,12). David war es nicht erlaubt, den Tempel zu bauen, aber

Gott lobte ihn dafür, dass dieser Wunsch in seinem Herzen war.

Es zählt nicht die Quantität, sondern die Qualität (Mt 10,42; Lk 21,2). Die Witwe, die nur zwei Scherflein einlegte, ist dafür ein bleibendes Beispiel.

Es geht nicht darum, wie *wir* unseren Dienst beurteilen, sondern wie *der Herr* ihn beurteilt (Mt 25,37-40).

*So manche großen Werke,
auf die man stolz einst war,
macht Er an jenem Tage
als Sünde offenbar.*

*Und manche kleinen Taten,
von uns oft kaum bedacht,
wird Er uns dort belohnen,
weil sie für Ihn vollbracht.*

Es geht auch nicht darum, was *andere* sehen, sondern was *Gott* sieht und weiß (Mt 6,1-18). Wenn wir etwas tun, um öffentlich Eindruck zu erregen, haben wir unseren Lohn schon erhalten, nämlich den Beifall in der Öffentlichkeit.

Alles, was wir für die Seinen tun, ist, als wäre es für Ihn selbst getan (Mt 25,40). Hier zeigen sich unermessliche Möglichkeiten, Ihn zu speisen und zu kleiden, Ihn zu besuchen und Ihm so, als wäre Er sichtbar da, Dienste zu erweisen.

Keine gute Tat, die für den Herrn und zu Seinem Ruhm getan wird, ist unbedeutend; alles wird belohnt werden (Eph 6,8). Es macht keinen Unterschied, ob es sich um weltliche oder geistliche Dinge handelt. Die Arbeit einer Magd oder eines Hausmeisters ist genauso heilig, wenn sie zur Ehre Gottes getan wird, wie ein geistlicher Dienst in der Gemeinde.

Daraus folgt, dass nicht dasjenige zählt, was wir in der Gesellschaft gelten (Eph 6,8). Für einen Knecht, der auf dem Feld arbeitet, sind die besten Belohnungen vor dem Richterstuhl nicht unerreichbar. Prominente Christen haben keinen Vorzug vor Tagelöhnern.

Schließlich lobt der Herr Ausdauer (Lk 22,28). Es ist nicht genug, gut anzufangen; Er möchte, dass man eine Sache für Ihn gut zu Ende bringt.

Im Allgemeinen werden die Preise vor dem Richterstuhl Christi »Kronen« oder »Siegeskränze« genannt. Im Gegensatz zu den Siegeskränzen und Ehrungen dieser Welt sind sie unvergänglich:

- die »Krone des Ruhmes« dafür, dass man in Treue Seelen gewonnen hat (1Thes 2,19);
- die »Krone der Gerechtigkeit« für alle, die Seine Erscheinung lieben (2Tim 4,8);
- die »Krone des Lebens« für erduldeten Versuchungen (Jak 1,12).

- Petrus erwähnt die »Krone der Herrlichkeit« für treue Hirten, die die Schafe Christi treu geweidet haben (1Petr 5,4).
- Und eine besondere »Krone des Lebens« wird es für Märtyrer geben als diejenigen, die getreu bis zum Tod waren (Offb 2,10).

Die Christen sind sich darüber einig, dass sie diese Kronen oder Siegeskränze mit Freuden dem Herrn Jesus voller Anbetung zu Füßen legen werden – Ihm, der allein würdig ist (vgl. Offb 4,10-11).

Abschluss

Die Herrlichkeit im Himmel kann nicht annähernd mit Worten beschrieben werden. Und kein Sterblicher kann sie begreifen. Aber Gott hat uns genug darüber gezeigt, dass wir uns je länger, je mehr danach sehnen können. Spurgeon sagte:

»Wenn du dich nicht nach dem Himmel sehnst, kannst du dich mit Sicherheit fragen, ob der Himmel dir gehört. Wenn du jemals die Freuden der Heiligen geschmeckt hast, wie sie Gläubige auf Erden erfahren, wirst du von ganzem Herzen singen:

*Mein dürstender Geist kann's erwarten nicht
und sehnt sich von Herzen nach oben
ins herrliche Erbe der Heil'gen im Licht,
ins gold'ne Jerusalem droben.«*

Als ein Mann, dem ich Zeugnis gegeben hatte, im Sterben lag und seine Frau an seinem Bett saß, richtete er sich plötzlich auf. Seine Augen taten sich weit auf, und er sagte mit frohem Staunen: »O ja! Schau!« Dann fiel er zurück und war tot. Seine Frau sagte später, das wären die schönsten Worte gewesen, die er je gesprochen hätte. Er hatte einen Blick in den Himmel getan – eine nicht ungewöhnliche Erfahrung bei sterbenden Gläubigen.

Robert G. Lee (1886 – 1978) nannte den Himmel »den schönsten Ort, den göttliche Weisheit gestalten und göttliche Macht bereiten konnte«.

J. Sidlow Baxter (1903 – 1999) gibt uns ein zehnfaches Bild der ewigen Errettung in der unzählbaren Menge erlöster Sünder, die als verherrlichte Heilige in den Himmel versetzt sind:

- »vor dem Thron« – glückseliges Wissen
- »weiße Kleider« – unbefleckte Heiligkeit
- »Palmenzweige« – endgültiger Sieg
- »sie dienen Ihm« – höchster Dienst
- »Er schützt sie« – unendliche Sicherheit
- »kein Hunger mehr« – Erfüllung für alle Zeiten
- »die Sonne sticht nicht« – Freude ohne Trübung
- »Er ist ihr Hirte« – Ruhen in Seiner Liebe
- »lebendiges Wasser« – unvergängliches Leben
- »jede Träne abgetrocknet« – unaufhörliche und vollkommene Freude.⁵

Robert G. Lee traf den Nagel auf den Kopf, als er Folgendes schrieb:

»Eines Tages, wenn wir durch jene Perlentore wandeln und den ersten Eindruck der atemberaubenden Schönheit um uns herum aufnehmen, werden wir, glaube ich, Johannes aufsuchen und sagen: ›Johannes, warum hast du uns nicht mitgeteilt, dass es so wunderschön ist?‹ Und

Johannes wird sagen: ›Ich versuchte es, als ich das 21. und 22. Kapitel des letzten Buches der Bibel schrieb, nachdem ich meine Vision empfangen hatte, aber es ist mir nicht gelungen.«⁶

Wenn unsere gläubigen Verwandten und Freunde zum Herrn heimgegangen sind, ist es ein unbeschreiblicher Trost für uns, zu wissen, dass sie in dem Land sind, wo es keine Nacht mehr gibt und wo sie sich freuen, in der Gegenwart des Herrn und in der Herrlichkeit des Himmels zu sein. Wir würden sie nicht zurückholen wollen in diese Wüstenei der Sünde und Sorgen.

Und wir selbst, die wir in Christus sind: Was haben wir für eine Hoffnung, was für eine Aussicht! Bald, sehr bald wird der Heiland kommen und uns in das Vaterhaus holen, wo Er viele Wohnungen für uns bereitet hat. Auch wir werden endlich daheim sein.

*Herrliche Heimat der Seele!
Ich kenne Einen bei dir,
der einst verließ den Himmel
und starb aus Liebe zu mir.
Und als Sein Blut erworben
das Land, das durch Ihn mein,
ging Er als großer Sieger
in deine Tore ein.*

*Herrliche Heimat der Seele!
Weil das mein Glaube sah,
beflügelt meine Schritte
die Hoffnung, dass du nah.
Doch nur, weil Christus dort ist,
das macht es für mich aus,
dass du mir keine Fremde,
nein, sel'ges Vaterhaus.*

*Herrliche Heimat der Seele!
Bald zieh ich bei dir ein;
dann werden Glauben und Sehnen
für immer vergangen sein.
Wenn Christus mich wird rufen,
zu ruhen bei Ihm aus,
find ich bei Ihm auf ewig
mein sel'ges Vaterhaus.*

Aber was ist mit denen, die nicht gläubig an den Herrn Jesus sind? Wenn sie nur die Herrlichkeit kennen würden, in der sie für alle Ewigkeit leben könnten, würden sie nicht wegbleiben! Aber Gott nimmt sie nicht gegen ihren Willen in den Himmel auf. Sie müssen ihre Sünden bereuen und sich dem Herrn Jesus anvertrauen. Dave Hunt (1926 – 2013) sagte richtig:

»Es ist so unmöglich, dass ein Christusverächter in den Himmel kommt, wie wenn ein Wurm Mathematik lehrt oder ein Löwe sich an großen Kunstwerken ergötzt.«⁷

Ein Sünder würde eine elende Figur abgeben und die Freude aller zunichtemachen, wenn er im Himmel wäre. Aber seine Situation in diesem Leben ist nicht hoffnungslos. Sobald er seine Sündhaftigkeit vor Gott bekennt und den Herrn Jesus als einzige Hoffnung für den Himmel annimmt, kann er des Himmels so sicher sein, als wäre er schon dort.

Endnoten

- 1 Henry M. Morris, *The Stars of Heaven*, Impact Series, San Diego (USA): The Institute for Creation Research, Januar 1974, S. 4.
- 2 Morris, *The Stars of Heaven*, S. 4.
- 3 J. Vernon McGee, *Thru the Bible*, Band 2, Nashville (USA): Thomas Nelson Publishers, 1982, S. 885.
- 4 *The Revelation of John*, Philadelphia (USA): Westminster Press, 1925, S. 162.
- 5 *Baxter's Explore the Book*, Grand Rapids (USA): Zondervan Publishing House, 1966, S. 349.
- 6 *Bread from Bellevue Oven*, Wheaton (USA): Sword of the Lord Publishers, 1947, S. 70-71.
- 7 *Whatever Happened to Heaven?*, Eugene, Oregon (USA): Harvest House Publishers, 1988, S. 28.



Anleitung zur Jüngerschaft

432 Seiten, Paperback

ISBN 978-3-89397-988-2

»Seiner Spur folgen« ist das Vermächtnis eines Mannes, der mehr als 50 Jahre lang gelebt und gelehrt hat, was ihm so sehr am Herzen lag: Jünger Jesu werden und Ihm nachfolgen!

In seinem lebendigen, aber doch leicht verständlichen Sprach-Stil forderte er unermüdlich dazu auf, mit ganzem Herzen und ganzer Hingabe den Fußspuren dessen zu folgen, der sein Leben für uns gab. In diesem Handbuch, das eine Fülle von hilfreichen Ratschlägen und Anleitungen enthält, werden alle Aspekte der Jüngerschaft und Nachfolge beleuchtet.

Ein sehr wertvolles, umfassendes Werk sowohl für solche, die Jünger werden wollen, als auch für jene, die andere zur Jüngerschaft anleiten möchten.

Ferner gibt es das dazu passende Arbeitsbuch von Peter Lüling: 128 Seiten, Paperback, ISBN 978-3-86699-235-1





96 Seiten, Taschenbuch
ISBN 978-3-86699-419-5

»Wenn einem Menschen wirklich bewusst wird, was die Gnade Gottes für ihn getan hat, dann wird diese Erkenntnis sein ganzes Leben verändern. Er wird nicht mehr der gleiche sein.

Wer die Gnade Gottes erfahren hat, fällt unwillkürlich auf seine Knie und erkennt anbetend an, dass alle Ehre Gott gehört. Als unausweichliche Folgerung erkennt der Gläubige die einzig richtige Konsequenz: sich diesem Herrn mit Geist, Seele und Leib zu weihen. Wer die Gnade Gottes erfahren hat, dem kann kein Opfer mehr zu groß erscheinen.«

In diesem Buch versucht W. MacDonald die Dimensionen der Gnade Gottes in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft deutlich zu machen.



96 Seiten, Taschenbuch
ISBN 978-3-86699-492-8

Wie steht es um Ihren Platz im Himmel?

- Ich tue mein Bestes!
- Ich lebe anständig, im Gegensatz zu vielen anderen.
- Keiner ist ohne Sünde, aber ich meine es ernst.
- Ich hoffe es.
- Das kann man nicht so genau wissen, bis man gestorben ist.
- Es ist noch keiner zurückgekommen!

Könnte eine dieser Antworten von Ihnen stammen?
Dann ist dieses Buch für Sie geschrieben!



Gedanken zum Gebet

64 Seiten, Taschenbuch

ISBN 978-3-86699-422-5

In diesem notwendigen Buch zu einem notvollen Thema behandeln die Autoren einen Bereich des Christenlebens, den so gut wie alle Christen theoretisch akzeptieren, aber den tragischerweise die wenigsten wirklich praktizieren – das Gebet.

Leicht verständlich und ermutigend verdeutlichen die beiden Autoren William MacDonald und Carl T. Knott Grundsätze, Voraussetzungen sowie Hindernisse und geben praktische Hilfen und Anregungen für das Gebetsleben.

Die beeindruckenden Zeugnisse von Gebetserhörungen am Ende des Buches verleihen den Aussagen Glaubwürdigkeit und belegen die Wirksamkeit des Gebets auch in unserer geistlich verarmten Zeit.

